

## 5. Ellys Eisladen und der heiße Sommer

Damals, als ich noch ein Junge war – es war wieder einmal ein schöner Sommertag und die Ferien waren noch keine Woche alt – da fuhr ich wie immer mit meinem kleinen Klappfahrrad hinter in Richtung Wald. Zweimal links, zweimal rechts und dann geradeaus, vorbei an den Birken und den Feldweg entlang bis hin zu den Brombeersträuchern. Und da traf mich auch schon der erste Tannenzapfen. Und noch einer. Und noch einer. Wie immer duckte ich mich und nahm Deckung hinter meinem Fahrrad. Ich musste immer lachen, wenn ich das Rascheln und Kichern hinter den Sträuchern hörte. Ich spähte hinüber und sah die Spitze eines kleinen Filzhutes. Sofort nahm ich die Tannenzapfen und warf sie mit Schwung in Richtung des kleinen Hutes. Treffer! Und noch einer. Dann hagelte es Tannenzapfen zurück, gefolgt von Kichern und Lachen. Ich lachte, denn es war wie immer mein Freund, der Wichtel-Joseph. Nun stürmten wir aufeinander zu und begrüßten uns mit weiteren Tannenzapfen. Ja, so war das damals, als ich noch ein Junge war.



Nun trug es sich zu, dass es ein besonders heißer Sommertag war. Die Schwalben durchpfeilten in ihrer Freiheit die Lüfte. Die Menschen, die Tiere, ja die ganze Natur ächzte unter der Hitze. Wie willkommen wäre da eine Abkühlung, dachten Wichtel-Joseph und ich. „Lass uns an den Waldsee fahren, dort tummeln sich bestimmt alle Waldbewohner, um sich zu erfrischen und sich mit einer Kugel Eis aus Ellys Eisladen abzukühlen“, schlug Wichtel-Joseph vor. Wir setzten uns also auf das kleine Fahrrad, genossen den kühlenden Fahrtwind und radelten gemütlich über Stock und Stein in Richtung Waldsee. Am See angekommen, nahmen wir schon den fröhlichen Trubel



wahr, hörten das Lachen und Kreischen, Schnattern und Planschen. Wichtelkinder bespritzten sich mit Wasser, Wichtel-Herren in gestreiften Badeanzügen lieferten sich Wettkämpfe im Wasser, die Wichteldamen lagen galant in ihren hübschen Badekleidern im Schatten der Bäume und blieben unbeeindruckt von dem Gewusel am Strand. Ein Hirsch stand mit seiner Familie bis zur Schulter im Wasser und die Mäuse-, Hamster, und Wichtelkinder nutzten sein Geweih zum Klettern und als Sprungbrett, um ins Wasser zu hopsen. Die Entenfamilie schwamm etwas abseits, aber doch neugierig auf dem See und ergatterte hier und da ein zugeworfenes Häppchen frischer Entengrütze. Meister Frosch saß mit seinem

Strohhut auf dem Kopf in einem Klappstuhl und zupfte an den Saiten seiner kleinen Gitarre. Sein Gesang klang erstaunlich melodios und keiner störte sich an seiner quakenden Stimme. Die wilde Kinderhorde der Familie Wildschwein raupte sich zwischen den Bäumen, bis es Herrn Wildschwein zu bunt wurde und er alle ins Wasser trieb, wo sie sich umso ausgelassener balgten. Die Vogelfamilien – ob Spechte, Finken, Spatzen, Meisen oder Amseln hockten im Schilf und erfrischten ihr Gefieder, während sie in den Gesang von Meister Frosch einstimmten. Für Ordnung fühlte sich Meister Dachs zuständig. Ein besonderes Auge hatte er auf Familie Maus, denn die

waren ja so klein, dass man sie schnell übersehen konnte. Er hatte jedoch nicht viel zu tun, da alle aufeinander Rücksicht nahmen. So konnte auch er seinen schwarz-weißen Pelz im Schatten der Bäume vom Wasser trocknen lassen. Kannst Du dir vorstellen – Meister Dachs in roter langer Badehose? Aber ein guter Schwimmer war er dann doch, denn er forderte uns sogleich nach unserer Ankunft zum Wettstreit heraus, was wir natürlich nicht ablehnten. Nach dem kurzen Wettschwimmen erholten wir uns im Schatten des Waldes, während sich in der Luft Libellen in allen Farben tummelten. Was für ein Brummen.



„Komm, lass uns zu Elly gehen. Mal schauen, welche Eissorten sie heute gezaubert hat“, lud mich Wichtel-Joseph ein. „Wer zuerst da ist“, rief ich und schon waren wir auf den Beinen. Am Eisladen angekommen, sahen wir eine große Traube von Waldbewohnern vor dem Eingang stehen. Du musst wissen, dass der Eisladen Elly, der Elefantendame, gehört. Ihr war es auf Dauer in Afrika zu warm und deswegen entschied sie sich, im Wichtelwald einen Eisladen zu eröffnen. Im Winter war es ihr dann doch meistens zu kalt, sodass sie ihre Familie in Afrika besuchen fuhr. Nun stellte sich heraus, dass Elly wirklich begabt war, Eiskreationen herzustellen. Und so warteten die Waldbewohner schon immer sehnsüchtig auf ihre Rückkehr aus Afrika. Doch heute stimmte etwas nicht. Das Gemurmel vor dem Laden verhieß nichts Gutes, und als wir uns durch die Menge nach vorne gemogelt hatten, sahen wir Ellys betrübt Gesicht. Ja ich meine sogar eine Elefantenträne in ihrem Auge gesehen zu haben. „Was ist denn los?“, fragte



Wichtel-Joseph. Elly hob traurig ihren Rüssel und antwortete betrübt „Die Eismaschine ist kaputt.“ „Oh je“, kam es von uns aus einem Munde. „Nun werden die Milch und die anderen Zutaten schlecht und keiner kann ein Eis essen“, brach sie in Tränen aus. „Da muss doch was zu machen sein“, sagte Wichtel-Joseph, während er schon in seinem Hut nach etwas suchte. Ich lief zu Meister Dachs, um ihm von der verzwickten Sache zu berichten und nach seinem Rat zu fragen. Er dachte kurz nach, kam mit zu Elly und sah sich ebenfalls die kaputte Eismaschine an. „Nun gut“, sagte er, „zuerst einmal liebe Elly, das kriegen wir schon wieder hin. Man kann alles reparieren. Du musst nichts wegwerfen. Alle, die können, werden Dir helfen“, versuchte Meister Dachs sie zu trösten, während sie mit ihrem Rüssel in ihr riesiges Taschentuch schniefte. Er wandte sich zu mir und sagte: „Du und Wichtel-Joseph nehmt den Ballon, ihr fliegt schnurstracks zum Nordpol und holt Eis. Ich werde in der Zeit mit Meister Frosch und Meister Wiedehopf versuchen, die Maschine zu reparieren.“

Gesagt getan, schon hatte Wichtel-Joseph den Ballon aus dem Hut gezaubert und einige Augenblicke später stiegen wir in die Höhe in Richtung Nordpol, um Eis zu holen. Als wir an Höhe gewonnen hatten, sahen wir das weite Land flimmernd von der Hitze unter uns liegen. Wir flogen über große Städte, sahen große Seen, kamen an die Ostsee und ließen uns weiter in Richtung der Nordländer treiben. Stolz lag Dänemark unter uns mit seinen vielen kleinen Inseln. Unser Flug führte uns über die Weiten Schwedens und das bergige, von Fjorden zerklüftete Norwegen. Wir mussten einen kleinen Bogen nach links machen. Sahen dann kleine Inseln und in der Ferne schon das weiße Glitzern des Eises. Im Meer sahen wir Schiffe, so klein wie Streichholzschachteln. Wir sahen Wale,



die Fontänen in die Luft pusteten, als würden sie uns den Weg weisen wollen. Nach einiger Zeit lag groß und majestätisch Grönland vor uns. Schnell mussten wir unsere blau-weiß gestreiften Badeanzüge gegen Pullover und lange Hose tauschen. Wichtel-Joseph zog für jeden von uns ein Paar Stiefel aus seinem Hut. Und schon konnten wir mit dem Ballon im weichen Schnee landen. Neugierig hatte uns ein Eisbär beobachtet und fragte uns, was wir den hier wollten. Wir schilderten ihm kurz das Unglück unserer Elefanten-Dame Elly und dass wir unbedingt helfen wollten. „Ja, ohne Eis, das ist nicht gut, das möchte ich mir gar nicht vorstellen“, brummte der Eisbär freundlich. „Ich helfe euch, ein schönes Stück einzupacken, ihr seht mir ja beide nicht gerade wie ein paar Eispacker aus“, zwinkerte uns der große Eisbär zu. Und schon zwei Augenblicke später stellte er sich auf seine Hinterpfoten, stemmte sich gegen eine Eisspitze, die aus dem Schnee herausragte, und brachte sie zum Kippen. Gemeinsam banden wir mehrere Decken darum und hievten den Klotz aus Eis zum Korb des Ballons. „Nun schön vorsichtig und gute Reise, ihr zwei Zwerge“, pffff er uns hinterher. „Vielen Dank!“, riefen wir und winkten, bis der Eisbär nur noch so groß wie eine Ameise war. Wusstest Du eigentlich, dass Eisbären eine blaue Zunge haben?

Auf dem Rückflug wurden wir in der Nähe von Norwegen von ein paar Wildgänsen begleitet. Sie schnatterten mit uns über Neuigkeiten, die im Land der Trolle so vor sich gingen, denn Du musst wissen, Norwegen ist berühmt für seine Trolle. Über Dänemark leistete uns ein Storchenpärchen Gesellschaft und glitt mit uns durch den sommerlichen Himmel. Es zeigten sich auch die ersten Schäfchenwolken, und nicht weit weg von einer großen Stadt kam uns unser Freund, der Seeadler entgegen. „Alle warten schon ungeduldig auf euch“, rief er zu uns herüber und trieb uns zur Eile. Kurz darauf kamen wir auch schon am Wichtelwald an. Wir landeten direkt am Strand des Waldsees, wohlbehalten und ohne den kleinen Eisberg verloren zu haben. Aus der Ferne hörten wir ein lautes Geknatter und Geratter. Es kam aus der

Wie die Geschichte aussieht, erfahrt ihr im Buch

